

„Bleiben unsere Kinder auf der Strecke?“

Vortrag von Hartmut Könner, Leiter des Arbeitskreises
„Verkehrssicherheit für Kinder in Krefeld“

„Reduzierung von Verkehrsunfällen mit Kinderbeteiligung in der Stadt Krefeld“



Seit Jahren bemüht sich die Stadt Krefeld, im Schulterschluss aller betroffenen Behörden und Institutionen, in besonderem Maße Kinderunfälle zu bekämpfen. Mit Hilfe von Maßnahmen der klassischen Unfall-Schwerpunktbekämpfung konnten die Absolutzahlen der Kinderunfälle zwar gesenkt werden, dennoch verblieb Krefeld im landesinternen Städtevergleich immer auf den hintersten Rängen.

Aus dieser Problemstellung ergab sich die Notwendigkeit einer umfassenden Bestandsaufnahme und daran anschliessend die Entwicklung eines der Krefelder Situation angepaßten, Maßnahmenkonzeptes, welches in Form einer koordinierten verkehrstechnischen und psychologischen Herangehensweise zu Lösungen führen kann.

Als Glücksfall erwies sich das Einbinden der „Stiftung für Kriminalprävention“ unter Leitung von Herrn Klaus Stüllenbergh in Münster-Hiltrup, die Anfang 1998 die Ruhr-Universität, Lehrstuhl für Verkehrswesen und die ZEUS GmbH - „Zentrum für angewandte Psychologie, Umwelt- und Sozialforschung“ - in Bochum mit einem entsprechenden Forschungsprojekt beauftragte und dies auch finanzierte. Die Wissenschaftler unter der Projektleitung von Herrn Dr. Wiebusch-Wothge stellten aufgrund der Untersuchung und Analyse aller 799 Unfälle mit Kinderbeteiligung der Jahre 1994 bis 1998 ein klares Bild über die Haupt-Risikobereiche innerhalb des Krefelder Stadtgebietes dar. Erweitert wurde diese Analyse durch Erhebungen zum Verkehrsverhalten in Krefeld, wie auch durch eine umfangreiche Befragung von Autofahrern, Eltern, Kindern und Unfallopfern.

Die Analyse aller Daten hat eindeutige Schwachpunkte in der Krefelder Verkehrsumwelt aufgedeckt. Es gibt für Krefeld typische Anhäufung von Risikomerkmale, die sich sowohl in spezifischen Unfällen ausdrückt, als auch bestimmten Stadtteilen Krefelds zugeordnet werden kann.

Das daraus erstellte Gutachten zeigte in einem detaillierten Handlungsrahmenkonzept die Wege auf, die kurz-, mittel- und langfristig zur Lösung der Unfallproblematik in Krefeld beschritten werden sollten.

Als Hauptursachen für Kinderunfälle wurden genannt:

- **Gefahr durch parkende Fahrzeuge:**
Sie verstellen die Sicht auf die Kinder

- Jeder sechste Unfall seit 1994 geschah im Zusammenhang mit parkenden Fahrzeugen, da sie die Sicht auf die Kinder verstellten.
- Kinder zu Fuss sind hinter den parkenden Fahrzeugen nicht zu sehen und können selbst die Straße nicht ausreichend einsehen. 80% der 147 verunfallten Kinder waren jünger als 8 Jahre und damit kleiner als ein PKW.
- Unfälle zeigen die Gefahr durch parkende Fahrzeuge in Kreuzungsbereichen auch für rad-fahrende Kinder. Bei 16 von 28 Unfällen (60%) wurden die Kinder aufgrund parkender Fahrzeuge übersehen.
- Die Innenstadt und nähere Umgebung sind besonders betroffen. 40% aller Kinderunfälle ereigneten sich in der Innenstadt, die nur 2,5% der Gesamtfläche der Stadt ausmachen.



Sichtbehinderndes Parken von Pkw

- **Gefahr durch unangepasste Geschwindigkeit:**
Trotz sichtbarer Kinder wird nicht langsamer gefahren
 - Bei 37% der Überschreiten-Unfälle haben die Autofahrer die Kinder vor dem Unfall gesehen.
 - Messungen zeigen, dass die Geschwindigkeiten im fließenden Verkehr zu hoch sind; mehr als jeder 2. fährt in einer Tempo-30-Zone schneller als erlaubt.
 - Obwohl Kinder im Strassenraum zu sehen sind, wird die zulässige Höchstgeschwindigkeit überschritten.
 - 75% der KFZ-Fahrer halten es **nicht** für wahrscheinlich, in eine Geschwindigkeitskontrolle zu geraten.
- **Gefahr durch unzureichende oder fehlende Querungsmöglichkeiten:**

Kinder können weder zu Fuss noch mit dem Rad grosse Straßen sicher überqueren

- Sehr grosse Baublockabstände führen zu weit auseinander liegenden Querungsanlagen insbesondere an den Radialen und Hauptverkehrsstrassen. 75% der Kinder queren regelmässig grosse Strassen. 55 Kinder verunfallten seit 1994 zwischen den Querungsanlagen.



Fehlende Querungsmöglichkeiten

-
- Nach Aussage der befragten Kinder wird der Radweg in die falsche Richtung benutzt, weil Querungsmöglichkeiten fehlen, um auf den „richtigen“ zu kommen. 2/3 der Unfälle mit Kindern auf dem Radweg geschehen so, dies sind 10% aller Radunfälle.
 - Lichtsignalanlagen mit 85 sec. Umlaufzeit (Krefelder Standard) bedeuten teilweise lange Wartezeiten für Fussgänger (insbesondere an Hauptverkehrsstrassen). Bei Querungen mit Mittelinsel muss man u.U. sogar zweimal warten. Die mittlere Wartezeit für Fussgänger an Signalanlagen liegt an ausgewählten Anlagen in der Innenstadt bei 55 Sekunden.

• Gefahr für radfahrende Kinder zu den weiterführenden Schulen

- Von insgesamt 169 Schulwegunfällen passiert jeder zweite Unfall Kindern mit dem Fahrrad auf dem Weg zu einer weiterführenden Schule.
- 2/3 aller Radunfälle geschieht an Kreuzungen.
- Es gibt für die Kinder keine Information über sichere Radwege zur Schule.
- Der Aktionsradius der Kinder "explodiert" mit dem Wechsel von der Grund- zur weiterführenden Schule; d.h. es fahren mehr Kinder mit dem Fahrrad und sie fahren weitere Strecken.

• Verkehrserziehung

- Zu Fuss verhalten sich Kinder weitgehend regelrecht.
- Mit dem Fahrrad zeigen Kinder Unsicherheiten im Strassenverkehr. Jeder zweite Unfall (109) an Kreuzungen ist ein Abbiegeunfall. Damit werden folgende Defizite deutlich: Koordination bzw. Motorik, Beherrschen des Fahrrades und der Verkehrsregeln sowie Wahrnehmung der Verkehrsumwelt.
- Es gibt fast keine Verkehrserziehung an den weiterführenden Schulen.

Weiteres Vorgehen:

Nachdem der Rat der Stadt Krefeld die Umsetzung der Vorschläge aus dem Gutachten und die Finanzierung beschlossen hatte, wurden interdisziplinär im Arbeitskreis vier Arbeitsgruppen ("die vier Säulen der Unfallbekämpfung") gebildet, die ein ganzheitliches, paralleles und damit zügiges Handeln möglich machen:

- **Überwachung / Ahndung**
- **Bau- und Verkehrstechnik**
- **Verkehrserziehung / Verkehrssicherheitsberatung**
- **Öffentlichkeitsarbeit**



Der Arbeitskreis setzte daher mit Hilfe dieser Arbeitsgruppen innerhalb kürzester Zeit etliche konkrete Maßnahmen um:

• Arbeitsgruppe: „Überwachung / Ahndung“

- Verstärkte Kontrollen des ruhenden Kfz-Verkehrs zur Vermeidung von sichtbehinderndem Falschparken an Kreuzungen und Einmündungen (Einstellung von zusätzlichem Personal, „Knöllchen-Karten“ weisen auf den Zusammenhang von Falschparken und Kinderunfällen hin).
- Verstärkte Geschwindigkeitskontrollen:

Durch einen zusätzlichen Radarwagen der Stadt konnten zusammen mit der Polizei

Krefeld vermehrt Geschwindigkeitskontrollen durchgeführt werden; speziell in der Nähe von Kindertagesstätten, Schulen, Tempo-30-Zonen und an Hauptverkehrsstraßen.

Bei Schwerpunktaktionen kamen zusätzliche Überwachungskräfte aus Nachbarregionen hinzu.

- Wichtig ist und bleibt das Gespräch mit dem Autofahrer über die Hintergründe der Kontrollen !

- **Arbeitsgruppe: „Bau- und Verkehrstechnik“**

- Expertenbegehungen in den Haupt-Risikobereichen (Innenstadt) führten zu Sofortmassnahmen:
 - Sperrflächen und Poller gegen sichtbehinderndes Falschparken an Kreuzungen und Einmündungen
 - Geschwindigkeitsbegrenzungen und Parkverbote
 - Großspiktogramme auf der Fahrbahn
 - „Sonderverkehrsschilder“ an Unfallbrennpunkten



Großspiktogramm und Sonderverkehrszeichen an Unfallbrennpunkten

- Punktuelle bauliche Massnahmen in Tempo-30-Zonen an den sicherheitsrelevanten Bereichen, wie z.B. Spielplätzen, Kindergärten, Schulen, Fusswegquerungen sollen nachhaltig im gesamten Stadtgebiet folgende Ziele erreichen.
- Reduzierung des allgemeinen Geschwindigkeitsniveaus durch:
 - „Krefelder Kissen“
 - „Krefelder Kalotten“
 - Mini-Kreisverkehre

- Fahrbahnteiler
- Einseitige bzw. beidseitige Einengungen



„Krefelder Kissen“





Mini-Kreisverkehr



Beidseitige Einengung

- Verbesserung der Querungsmöglichkeiten und der Sichtverhältnisse durch:
 - Einengungen (Gehwegnasen)
 - Querunginseln
 - Einseitige bzw. beidseitige Einengungen

- Lichtsignalanlagen
- Erhöhung der Verkehrssicherheit der Radfahrer durch:
 - Fahrradfurten
 - Radaufstellflächen
 - Fahrradstrassen
 - Ausbau des Radverkehrsnetzes

In Krefeld ist der Radfahreranteil mit 27% an der Gesamtbevölkerung besonders hoch. Gleichzeitig obliegt der Stadt Krefeld auch die Geschäftsführung der Arbeitsgemeinschaft „Fahrradfreundliche Städte und Gemeinden NRW“.

- Reduzierung der „Rotläufer“ an Fussgängerüberwegen durch:
 - Überprüfung der Schaltzeiten und Optimierung der Fussgänger-Wartezeiten an 20 Lichtsignalanlagen im Bereich von Hauptverkehrsstraßen
 - Ergänzung von Lichtsignalanlagen mit dem Bestätigungssignal „Warte“



Bestätigungssignal „Warte“

- Zusätzliche Querungsmöglichkeiten bei Überplanung der risikobehafteten Radialen „Gladbacher Straße“ und „Kölner Straße“ durch:
 - Einrichtung von je drei zusätzlichen signalgeregelten Fussgängerquerungen (GVFG-Massnahmen).

- **Arbeitsgruppe: „Verkehrserziehung und Verkehrssicherheitsberatung“**

- Kinder im Vorschulalter erhalten erzieherische und sicherheitsfördernde Massnahmen wie:
 - neue bzw. aktualisierte Kinderwegepläne
 - Ausstattung der Kindertagesstätten mit Geräten (Roller etc.) zur Verbesserung der motorischen Fähigkeiten
 - Kinder-Stadtpläne (City-Bereich)
 - Elterntipps zur Verkehrserziehung, Bekleidung etc.
- Massnahmen an den Grundschulen:
 - Überarbeitung der Schulwegepläne
 - Ausweitung der Radfahrausbildung
 - Schulung in der Verkehrswirklichkeit
 - Überprüfung der Verkehrssicherheit der Fahrräder
- Massnahmen an den weiterführenden Schulen:
 - Entwicklung von spezifischen Schulradwegeplänen
 - Errichtung von Verkehrserziehungsplätzen auf Schulhöfen (z.B. Schulzentrum Horkesgath)
 - Verstärkte Nutzung der bestehenden „Jugendverkehrsschule Fischeln“
 - Schulung und Demonstration „Toter Winkel“ an LKW (Einbeziehung aller Krefelder Schulen mit ca. 100 Schulklassen)

- **Arbeitsgruppe: „Öffentlichkeitsarbeit“**

- Entwicklung des Logos „Krefelder Fairkehr“, eine Initiative von der Verkehrswacht, Polizei und der Stadt Krefeld, welches zum „Dach“ aller Aktivitäten und Massnahmen wurde. Daraus wurde der Slogan **„Fair Antwortung“** als Appell an alle Verkehrsteilnehmer erarbeitet, um die Verantwortung für die Kinder im Straßenraum zu übernehmen. Folgende Medien wurden dabei eingesetzt:
 - Spannbänder
 - Plakate
 - Autoaufkleber
 - Grosstransparente
 - Werbung an Bus und Strassenbahn etc.
- Die Vertreter der lokalen Medien konnten mit in die Kampagne eingebunden werden. Die „Westdeutsche Zeitung“ und das Lokalradio „Welle Niederrhein“ haben eigene Aktionen wie **„Stoppt die Unfälle mit Kindern“** gestartet und in beispielhaftem Umfang ständig über die Problematik und die eingeleiteten Massnahmen berichtet.
- **„Dein „Fairhalten zählt...“** ist das Leitmotiv für die Folgekampagne (Geschwindigkeit, Querung, Radfahren) die ganz gezielt auf die Verhaltensänderung der Verkehrsteilnehmer gerichtet ist. Hier wurden u.a. „Informationsflyer“ entwickelt, um den Eltern und Erzieher/innen konkrete Hilfestellungen für das Verhalten ihrer Kinder in der Verkehrswirklichkeit zu geben.
- Mit der Teilnahme von Vertretern des Arbeitskreises an unterschiedlichsten **Sonderveranstaltungen** vom "Familiientag" auf der Krefelder Rennbahn bis zum Radrennen in der City wurde das Thema „Krefelder Fairkehr“ konstant in der Öffentlichkeit gehalten.
- Seit Oktober 2002 läuft im Grosskino „Cinemaxx“ ein von der Arbeitsgruppe entwickelter und realisierter **Kinospot**, der die Zielgruppe jugendlicher Verkehrsteilnehmer erreichen will.

Man rechnet bei einer Laufzeit von einem Jahr mit ca. 1 Mio. Zuschauern.

- In enger Anlehnung an den Kinospot appelliert ein **Funkspot** im Lokalradio der „Welle Niederrhein“ an die Autofahrer, die Ängste jugendlicher Betroffener ernst zu nehmen und sich entsprechend rücksichtsvoll im Strassenverkehr zu verhalten. Mit dem Funkspot werden ca. 3 Mio. Hörerkontakte hergestellt.

Finanzierung

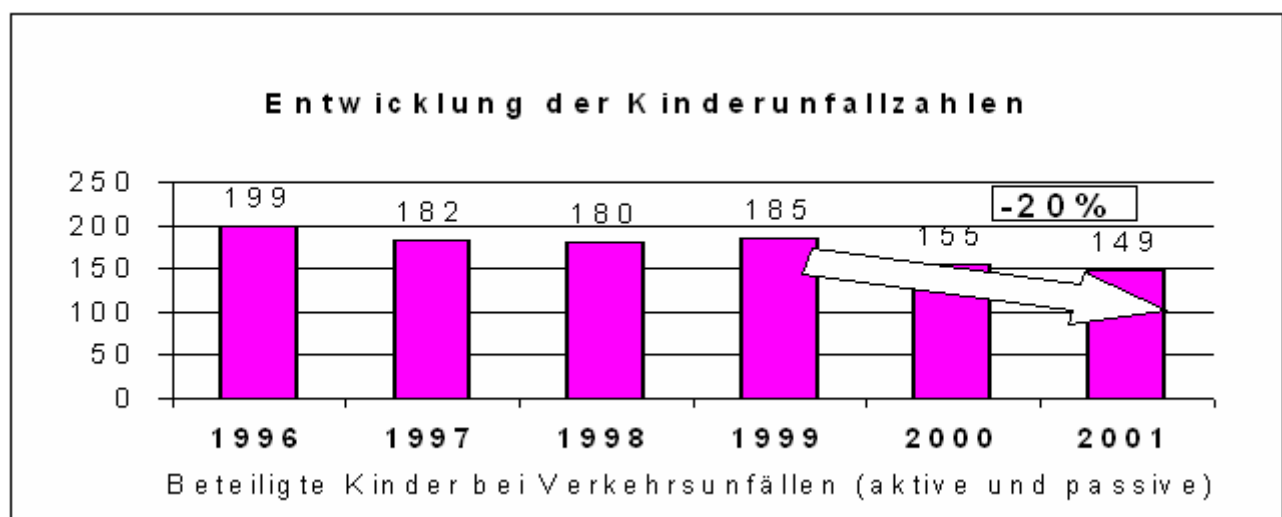
Aus dem Sonderbudget „Verkehrssicherheit für Kinder in Krefeld“ wurden seit 1999 für die ca. 100 punktuellen baulichen Massnahmen, Markierungen und Abpollerungen sowie für die LSA-Optimierung, für die Öffentlichkeitsarbeit und Verkehrserziehung alleine rund **650.000 €** aufgewendet.

In den Krefelder **Tempo-30-Zonen** wurden rund 200 punktuellen baulichen Massnahmen, wie u.a. 28 Einengungen, 26 Minikreisverkehre, 75 „Krefelder Kissen“ und 54 „Krefelder Kalotten“ an besonders sicherheitsrelevanten Bereichen für **850.000 €** gebaut. Diese Massnahmen wurden vom Land NRW zu 80% bezuschusst.

Die Gesamtaufwendungen für die Jahre 1999 bis 2002 betrugen damit insgesamt 1,5 Mio €.

Zwischenbilanz

Alleine durch die intensive Öffentlichkeitsarbeit und die Überwachungsmassnahmen der Geschwindigkeiten und des Parkraums konnten im ersten Jahr (2000) eine Senkung der Kinderunfälle um 17,3% erreicht werden.



Trotz der gleichen Intensität der 2001 eingeleiteten Massnahmen konnte „nur“ eine Reduzierung um weitere 2,7% realisiert werden.

Diese Erfahrungen zeigen, dass Überwachung und Öffentlichkeitsarbeit schnelle Erfolge erzielen, während bauliche Massnahmen längere Vorlaufzeiten(Detailplanung, politische Beschlüsse, Submission und Vergabe) benötigen und sich auch erst später positiv, aber dafür nachhaltiger, auf das Unfallgeschehen auswirken.

Fazit aus der Unfallentwicklung

- Überwachungsmassnahmen der Geschwindigkeit und des Parkraums schaffen eine kurzfristige "Entspannung" im Unfallgeschehen.
- Die Öffentlichkeitsarbeit besitzt eine enorme Bedeutung und erzielt eine grosse Wirkung. Nur mit Intensität und Kreativität kann man langfristig das Thema präsent halten. Dafür müssen weitere Fachleute, wie z.B. Werbeagenturen und Journalisten mit eingebunden werden.
- Nur bauliche Massnahmen erzielen nachhaltige Verbesserungen der Verkehrssicherheit und reduzieren dauerhaft Risiken und Unfallzahlen.
- Die Schulung und Ausbildung der Kinder muss weitergeführt werden, um motorische Verbesserungen zu erzielen, Regeln und Maßnahmen den Kindern näher zu bringen. Kinder sind keine kleinen Erwachsenen, haben keine Kenntnisse der StVO und dennoch verlangt die Verkehrsumwelt häufig genau dies von ihnen.

Ausblick und Ziel

Ziel des Arbeitskreises ist es, die Zahl der Verkehrsunfälle mit Kindern im Krefelder Stadtgebiet um 30 % bis zum Jahre 2004 zu verringern.

Bereits Ende 2001 sind 20 % geschafft.

Um die restlichen 10 Prozent noch zu erreichen, erfordert es noch die Anstrengung Aller aus Verwaltung und Politik sowie die Mitarbeit und Unterstützung verschiedenster Institutionen, der Medien und selbstverständlich der Krefelder Bürger.

